

# Universität zu Köln

Universität zu Köln • Albertus-Magnus-Platz • 50923 Köln



Philosophische Fakultät

Der Dekan

Prof. Dr. Stefan Grohé

Telefon: +49 221 470-2212

Telefax: +49 221 470-5133

E-Mail: [Dekan.PhilFak@Uni-Koeln.de](mailto:Dekan.PhilFak@Uni-Koeln.de)

<http://phil-fak.uni-koeln.de/2034.html>

## **Zum Tode von Herrn Prof. Dr. Johannes Kunisch (1937-2015)**

Am 2. März 2015 verstarb im Alter von 78 Jahren Johannes Kunisch, langjähriger Lehrstuhlinhaber für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität zu Köln.

Johannes Kunisch wurde am 31. Januar 1937 in Berlin geboren und wuchs nach dem Krieg in München auf, wo sein Vater, der Germanist Hermann Kunisch (1901-1991), als Ordinarius für Neuere deutsche Literatur tätig war. Nach dem Abitur im Jahre 1955 studierte Johannes Kunisch von 1957 bis 1963 Geschichte, Kunst- und Rechtsgeschichte an der LMU München und der FU Berlin. Seine 1966 erschienene Münchener Dissertation über den Kapellenbau in Schwarzrheindorf (bei Bonn) führte ihn ins 12. Jahrhundert und kombinierte seine historischen und kunsthistorischen Interessen.

Sein weiterer akademischer Werdegang wurde maßgeblich durch Friedrich Hermann Schubert (1925-1973) geprägt, der mit wichtigen Arbeiten zur frühneuzeitlichen Geschichte hervortrat und ihn nach der Promotion als Assistenten aufnahm. Zunächst an der Universität Kiel tätig, wechselte Johannes Kunisch gemeinsam mit Schubert 1968 nach Frankfurt am Main. Seine Frankfurter Zeit empfand er als Zäsur, da er in den bewegten Jahren der Studentenunruhen nach eigenen Worten "mit einer wirklichen Revolte, mit Verunglimpfungen, Übergriffen und Tätlichkeiten" konfrontiert wurde. In Frankfurt wurde Johannes Kunisch 1971 für Neuere Geschichte habilitiert. Seine Habilitationsschrift widmete sich dem österreichischen Feldmarschall Gideon von Laudon (1717-1790) und damit einem Zeitalter, das seine nachfolgenden Aktivitäten in Forschung und Lehre dominieren sollte.

Nach seiner Habilitation wurde Johannes Kunisch zunächst 1972 H2-Professor in Frankfurt, wo sein akademischer Lehrer im Jahr darauf früh verstarb. Einen 1975 erfolgten Ruf nach Marburg lehnte Johannes Kunisch ab und trat im Jahr darauf das Kölner Ordinariat für Mittlere und Neuere Geschichte an, das er bis zu seiner Emeritierung ausübte.



Johannes Kunisch galt als "Meister der geschliffenen kleinen Form", wie es in der Laudatio vom 17. Juni 1998 zu seiner öffentlichen Einführung in die Klasse für Geisteswissenschaften der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste heißt.

In zwei Bereichen hat er sich mit besonderem Nachdruck inhaltlich profiliert. So wurde er durch seine Publikationen zu einem der führenden deutschen Frühneuzeithistoriker, der durch seine Arbeiten, zum Beispiel zum "Absolutismus" und zur europäischen Mächtepolitik, mit dazu beigetragen hat, das Fach Frühe Neuzeit in der historischen Forschung weiter zu etablieren. Wesentlichen Anteil daran hatte seine langjährige Tätigkeit als Herausgeber und Schriftleiter der "Zeitschrift für Historische Forschung" (ZHF), die sich unter seiner Ägide zu der wohl führenden deutschen Zeitschrift für Spätmittelalter und Frühe Neuzeit entwickelt hat.

Den zweiten großen Interessenschwerpunkt bildete für den gebürtigen Berliner die brandenburg-preußische Geschichte. Als Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift "Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte" (FBPG), Vorsitzender der Preußischen Historischen Kommission (1988-2005) und insbesondere durch seine viel beachtete Biografie Friedrichs des Großen aus dem Jahre 2004 hat er der Preußenforschung Impulse von bleibendem Wert gegeben.

Teilnehmern seines Oberseminars sind insbesondere die Einladungen nach Walberberg in Erinnerung, wo sie, in eher privatem Rahmen, die Gastfreundschaft des Ehepaars Kunisch kennenlernen durften.

Das Historische Institut der Universität zu Köln trauert um Johannes Kunisch und wird sein Andenken in Ehren halten.

Albertus-Magnus-Platz  
50923 Köln  
Zentrale:  
Tel. +49 221 470-0  
Fax +49 221 470-5151